Österreicherischer Bibliothekartag Linz 2004

Dr. Marion Mallmann-Biehler
Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg Konstanz

Service für Bibliotheken, Archive und Museen im BSZ Baden-Württemberg

Das Bibliotheksservice-Zentrum (BSZ) wurde 1996 gegründet und ging aus der Fusionierung der Verbundzentrale des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB) und des Zentralkatalogs Baden-Württemberg hervor. Es ist eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg und untersteht der Dienst- und Fachaufsicht des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Seine Aufgaben bestanden darin, den SWB-Verbund und die Lokalsysteme zu betreuen.

Dienstleistungen für Bibliotheken

- **Südwestdeutscher Bibliotheksverbund**

Seither haben sich seine Aufgaben und sein Dienstleistungsspektrum stetig erweitert, sodass das BSZ heute die einzige Institution in Deutschland ist, die routinemäßig Services und EDV-Beratungen für Bibliotheken, Archive und Museen erfüllt (http://www.bsz-bw.de). Natürlich sind die Bibliotheken immer noch die größte Zielgruppe innerhalb des Dienstleistungsspektrums des BSZ, da das Kernprodukt des BSZ der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund ist. Er existiert seit 1986 und ihm gehören mittlerweile ca. 1.000 Teilnehmerbibliotheken der deutschen Bundesländer Baden-Württemberg, Saarland und Sachsen sowie verschiedene Institutionen in den anderen Bundesländern an. Der SWB gehört zu den 4 größten Bibliotheksverbünden in Deutschland neben dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV), an dem 7 nord- und mitteldeutsche Länder teilnehmen, dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (HBZ), dem auch Rheinland-Pfalz beigetreten ist, sowie dem Bayerischen Bibliotheksverbund (BVB). Die SWB-Datenbank enthält gegenwärtig ca. 11,5 Mio. Titel aller Sprachen, Fächer und Erscheinungsjahre und 32 Mio. Bestandsnachweise, wobei aufgrund der Art der teilnehmenden Bibliotheken Schwerpunkte auf Jura, Kunstgeschichte und Theologie liegen. Dem SWB gehören eine Reihe sehr alter Bibliotheken an: die Universitätsbibliotheken von Heidelberg, Freiburg, Tübingen, Leipzig und Dresden mit ihrem umfassenden alten Sammlungen, die mittlerweile größtenteils im SWB nachgewiesen und online kostenfrei recherchiert werden können unter der URL http://swb.bsz-bw.de/.

Der SWB-Verbund wird seit Beginn, d.h. seit 20 Jahren, mit der Software BIS der damaligen Fa. DABIS betrieben, die nunmehr den gegenwärtigen technischen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. Aufgrund einer ausführlichen EU-Ausschreibung hat sich das BSZ 2004 in Abstimmung mit einer Expertengruppe mit Vertretern aus Verbundbibliotheken für das System CBS von OCLC PICA entschieden. Für die Recherchedatenbank des SWB konnte das neue System bereits im September 2004 in Routine eingesetzt werden. Der komplette Einsatz, d.h. die kooperative Katalogisierung, ist für das 4. Quartal 2005 geplant. Alle weiteren Dienstleistungen werden mit dem neuen Verbundsystem verknüpft.

- **Lokalsystem**

Das BSZ unterstützt die Bibliotheken im Betrieb ihrer Lokalsysteme, wobei im Mittelpunkt das System HORIZON der Fa. DYNIX steht. Es ist in 55 Bibliotheken in Baden-Württemberg als integriertes System eingesetzt, ca. 26 Bibliotheken werden vom BSZ im Vollservice als Application Service Provider (ASP) unterstützt, d.h. der Server wird zentral im BSZ betrieben, vor Ort ist kein EDV-Fachpersonal erforderlich.

Das BSZ hat zusätzliche Features (z.B. Erinnerungsmail) entwickelt, um den Bedienungskomfort vor Ort zu erhöhen. Auch für Lokalsysteme anderer Hersteller werden die Importroutinen, so weit wie möglich, unterstützt.

- **Die Digitale Bibliothek**

Die Digitale Bibliothek im BSZ verbindet und ergänzt diese Dienstleistungen mit folgenden Service

- Portale für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken
- Automatisierte Fernleihe und Dokumentlieferung
- Langzeitarchivierung (Baden-Württembergisches Online-Archiv, BOA) zur nachhaltigen Sicherung digitaler Publikationen
- Anreichung der Titelaufnahme durch Inhaltsverzeichnisse, Rezensionen (SWBplus)
- Virtuelle Auskunft zur verbesserten Bearbeitung von Nutzeranfragen
- Virtueller Medienserver mit z.Zt. 210.000 recherchierbaren Objekten
- Elektronische Semesterapperate für Lehr- und Lernmaterialien
- Fehlertolerante Suche als Rechercheunterstützung für OPACs

Schon allein aus dieser Aufzählung ergibt sich, dass die Endnutzer vor allem durch die rasante Zunahme elektronischer Ressourcen, von Objekten aller Art und Suchmaschinen an Bibliotheken immer größere und differenziertere Anforderungen stellen. Studenten, Wissenschaftler, aber auch die allgemeine Bevölkerung nehmen in Bibliotheken meistens nur noch die Angebote wahr, die sie über das Internet recherchieren können. Dies hat zur Folge, dass die Informationen gebündelt in Portalen oder für die Literatursuchen in angereicherten Titelaufnahmen angeboten werden müssen, die z.B. Inhaltsverzeichnisse, Klapptexte, Rezensionen o.ä. enthalten. Volltexte im virtuellen Medienserver des BSZ sind hauptsächlich Hochschulpublikationen, die lizenzfrei angeboten werden, während Verlagspublikationen durch ihre horrenden Preise bisher in das Angebot des SWB nicht aufgenommen werden konnten. Vor allem die Endnutzer erwarten jedoch Volltexte und können nicht verstehen, warum die Bibliotheken diese nur in so geringem Umfang anbieten. Auf die jüngste Entwicklung, der Zusammenarbeit amerikanischer Bibliotheken mit Google, in Google Scholar, sei hingewiesen. Auch die deutschen Endnutzer werden in „ihrer einzigen Suchmaschine“, nämlich Google, die Literaturhinweise oder Volltexte, die sie benötigen erwarten, sodass das BSZ auch hier nach praktikablen Wegen sucht, um schnelle, aber qualitativ hochwertige Recherchen in vertrauten Rechercheumgebungen anzubieten.

Dienstleistungen für Museen

Das BSZ wurde im Jahr 2000 vom Wissenschaftsministerium in Baden-Württemberg beauftragt, auch umfassende Dienstleistungen für die staatlichen Museen des Landes anzubieten. Inzwischen verfügt das BSZ über ein Team bestehend aus Museologen

und Informatikern, die das landeseinheitliche System IMDAS-Pro für die wissenschaftlichen Objektdokumentation und –verwaltung zentral betreuen. Das MusIS-Projekt verfolgt die Ziele:

- Einheitliches System für die wissenschaftlichen Dokumentation und Verwaltung von Sammlungen (IMDAS)
- Koordinierte Kommunikation mit den Hersteller: Joanneum Research, Graz
- BSZ ist zentraler Ansprechpartner für die Museen
- Zentralisierter technischer Betrieb durch das BSZ

Unter Federführung und mit Begleitung des BSZ führen die Staatlichen Museen Baden-Württembergs in den kommenden Monaten Pan-Net Catalogue ein, um ihre „Schätze zu heben“ für vielfältige Anwendungsfelder im Internet: Sammlungskataloge und Diskussionsforen bis hin zu Werkverzeichnissen und CD-ROM-Katalogen. Die Museen nutzen dabei die integrierte Schnittstelle von Pan-Net-Catalogue zur Sammlungsdatenbank Imdas Pro, die in den Museen zur wissenschaftlichen Dokumentation genutzt wird.

Mit Hilfe von Pan-Net Catalogue (http://www.landesmuseum.de/sammlungs/set.html) veröffentlicht das Badische Landesmuseum in Karlsruhe seinen ersten digitalen Katalog im Internet. Ausgewählte Exponate der Ausstellung „Absolutismus und Aufklärung“ sind in einem digitalen Katalog zusammengefaßt. Die Besucher erhalten so die Gelegenheit, schon vor dem eigentlichen Ausstellungsbesuch in die Ausstellung „hineinzuschnuppern“ oder im Anschluss daran das eine oder andere noch mal nachzulesen.

Dienstleistungen für Archive

Die Dienstleistungen für Archive durch das BSZ beschränken sich derzeit auf eine umfassende technische Unterstützung für das Landesarchiv Baden-Württemberg. Seit Mitte 2000 betreibt das BSZ den WWW-Server unter der Domain http://www.lad-bw.de. Dieses sogenannte Web-Hosting bedeutet, dass alle WWW-Seiten auf einem Computer („hosted server“) im BSZ liegen. Dieser Rechner ist mit einer guten Verbindung am Internet angeschlossen. Das BSZ ist für den Routine-Betrieb des Rechners (Hardware, Betriebssoftware) sowie der Anwendungssoftware für das Betreiben des WWW-Servers zuständig. Das Landesarchiv erstellt die Inhalte der WWW-Seiten und spielt diese selbstständig ein.

Zwischenzeitlich werden vom BSZ weitere Tools und Anwendungen wie auch Datenbanken zur Erstellung und Präsentation der WWW-Seiten vom BSZ bereitgestellt, konfiguriert und gewartet. Mit Bereitstellung dieser Leistung übernimmt das BSZ auch alle Backup-, Sicherheitsmaßnahmen (Firewall) etc. für das Landesarchiv.

Ein weiteres gemeinsames Projekt von BSZ und Landesarchiv ist die Neugestaltung der Datenbank: Auswanderung aus Südwestdeutschland.
Die Auswandererdokumentation bietet eine direkte Datenrecherche nach Auswanderern, eine Galerie ausgewählter Archivquellen zur Auswanderung sowie Nachrichten aus dem Bereich des baden-württembergischen Archivwesens.
Das BSZ betreibt die Auswanderer-Datenbank technisch und administrativ. Spätestens Mitte 2005 wird die Datenbank in ihrer erheblich verbesserten Version zur Verfügung stehen, jetzt ist sie unter der URL http://www.auswanderer.lad.bw.de zugänglich.

Das BSZ ist außerdem dabei, die verschiedenen Ortsdatenbanken zu einer einheitlichen für Baden-Württemberg zusammenzuführen. Dies ist u.a. eine Vorbereitung für das demnächst anlaufende Projekt: Landeskunde entdecken, erleben, erforschen Online (LEO), Aufbau eines landeskundlichen Informationssystem mit landesbezogenen Informationsquellen, in Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg sowie Museen, Landesbibliotheken und dem statistischen Landesamt (http://cms.bsz-bw.de/cms/entwickl/leo).

Synergieeffekte für alle Kunden

Die Satzung des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg – erlassen vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg – formuliert: „Dem BSZ obliegen Dienstleistungen für die Bibliotheken sowie für Archive und Museen". Der öffentliche Träger fasst damit eine Erwartung in Worte: durch die Bündelung der IT technischen Dienstleistungen und zahlreicher Betreuungs- und Beratungsfunktionen werden tiefgreifende Synergieeffekte zwischen diesen kultur- und wissenstradierenden Institutionen freigesetzt.
Welchen Nutzen haben die drei Anwendungsbereiche bzw. Zielgruppen des BSZ – Bibliotheken, Archive, Museen – von der zentralen Unterstützung durch das BSZ?

- **IT-Kompetenz**

Die IT-Kompetenz des BZS ist für alle Kunden gleichermaßen ein Faktor, der sich vor Ort kostensenkend auswirkt: IT-Personal muß, vor allem in kleinen Einrichtungen, nicht mehr zur Verfügung stehen, denn vielfach sind die zentralen Server für die ASP-Unterstützung (Bibliothekslokalsysteme, Museumsdatenbank, Landesarchiv) im Einsatz. Aber auch das Sicherheitsrisiko ist minimiert, das BSZ trägt hierfür die komplette Verantwortung. Die Entwicklung zusätzlicher nutzerorientierter Dienstleistungen für die drei Bereiche ergänzen sich gegenseitig zu einem innovativen umfassenden Angebot.

- **Schlagwortnormdatei**

Die schrittweise Orientierung auf ähnliche oder gar gemeinsame Standards der Beschreibung und Dokumentation – wie sie im Bibliothekswesen z.B. in Form kooperativ gepflegter Normdaten erfolgreich eingeführt sind – machen Erschließungsleistungen gegenseitig nutzbar, unter Wahrung der je eigenen Profile treten Sachbeziehungen hervor, die in Bildung und Forschung wirksam werden.

Dies soll am Beispiel der Schlagwortnormdatei (SWD) verdeutlicht werden. Die SWD wird in der kooperativen Sacherschließung der Verbundbibliotheken im SWB seit Jahren genutzt, im SWB sind mittlerweile 800.000 Normdaten der SWD enthalten und führen zu einer standardisierten Recherche. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen wurde die SWD auch für die Museumsdokumentation im MusIS-Projekt vorgeschlagen und seit Sommer 2002 in Routine eingesetzt. Das BSZ betreibt seit 1.1.2002 in Zusammenarbeit mit Der Deutschen Bibliothek und den MusIS-Teilnehmer-Museen die kooperative Sacherschließung mit der SWD, nachdem ein 6 monatiger Test sehr erfolgreich verlief.
Meine Kollegin aus dem BSZ, Kathleen Mönicke, hat beim letzten BSZ-Kolloquium darüber einen informativen Vortrag gehalten „Status der Sacherschließung innerhalb von MusIS"[1], in dem sie besondere Unterschiede zwischen bibliothekarischer und

[1] siehe Vortrag von Kathleen Mönicke: „Status der Sacherschließung innerhalb von MusIS" (http://cms.bsz-bw.de/cms/service/museen/publ/
siehe Vorträge von Dr. Karin Ludewig, Jutta Dresch und Marion Koblinsky: „Unter der SWD bei der Objektdokumentation in Museen" (http://www.bsz-bw.de/musis/swb-obketdok.html)

museologischer Erschließung deutlich macht:

„Während bei der Erfassung von Bibliotheksgut streng zwischen formaler und sachlicher (= inhaltlicher) Erschließung getrennt werden kann, gehen diese beiden Vorgänge bei Museumsobjekten fließend ineinander über und bedingen gar einander, d. h. ohne vorherige formale Erschließung kann man oft auch den Inhalt - im Sinne der Bedeutung/des Aussagewertes – des Objektes nicht entschlüsseln. Stets hat man bei Musealien die Gesamtheit ihrer physischen Erscheinung, den Entstehungs- und Nutzungskontext gleichermaßen, im Blick.
...
Man fragt nicht nur danach, welche Art von Objekt man vorliegen hat und wer es zu welcher Zeit und an welchem Ort geschaffen hat (wie bei der bibliothekarischen Formalerschließung); man fragt v. a. auch nach dem Aussehen und der materiellen Beschaffenheit des Objektes sowie danach, wie und unter welchen Umständen es geschaffen und wofür es benutzt wurde. Weiterhin ist von Interesse, was auf dem Objekt dargestellt ist und was dies bedeutet (die sog. ikonographische Analyse und Interpretation). Die Vergabe allgemeiner Schlagworte ordnet das Objekt schließlich in einen thematischen Kontext ein, d. h. es werden Bezüge zu Personen, Ereignissen, Epochen, Geistesströmungen etc. festgehalten.
...
Alle diese Aspekte erschließen sich - im Gegensatz zur bibliothekarischen Titelaufnahme - meist nicht durch das bloße Betrachten des Objektes, sondern erst durch Vergleichen, Analysieren und Nachforschen. Sie zählen also gesamtheitlich zur inhaltlichen Erschließung und wären somit in gewissem Sinne mit der Sacherschließung bibliographischer Objekte vergleichbar.

Je nach Fach-/Sachgebiet ist die Nutzbarkeit der SWD sehr unterschiedlich. Für die allgemeine Verschlagwortung und die Objektbezeichnung sind bereits die Mehrzahl der von den Museen benötigten Begriffe enthalten.“[2]

Schwierigkeiten machen insbesondere aus den dargelegten Gründen die Bereiche Material und Technik der SWD

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Fachgruppentagung des Deutschen Museumsbundes im Herbst 2004 verwiesen, die den Schwerpunkt auf den „Normdaten für Erschließung und Recherche-Richtlinien – mediale und digitale Informationen in und von Museen“ hatte (http://www.museumsbund.de/navigation/f.htm).

In den Archiven findet die SWD jedoch nur sehr zögerlich Anwendung, da die Archive das Provenienzprinzip anwenden und daher die SWD nicht erfolgreich einsetzen können.

- **Systematisierung**

Die Bibliotheken setzen bekanntlich verschiedene Systematiken ein, um ihre Bestände sachlich zu erschließen und zu ordnen. Im SWB-Verbund werden die Regensburger Verbundklassifikation (RVK), Dewey Decimal Classification (DDC) und lokale Systematiken eingesetzt.

Die Museen nutzen vorzugsweise Fachthesauri, z.B. das Allgemeine Künstlerlexikon (AKL), das kürzlich vom Wissenschaftsministerium für die Mussen zentral beschafft und vom BSZ eingerichtet wurde.

[2] siehe Vortrag von Kathleen Mönicke: „Status der Sacherschließung innerhalb von MusIS“ (http://cms.bsz-bw.de/cms/service/museen/publ/)

Die Archive verfügen nicht über einen überregionalen Standard. Das BSZ fördert für den Archivbereich die Zusammenführung der Ortsdatenbanken, um wenigstens hier eine Vereinheitlichung herbeizuführen.

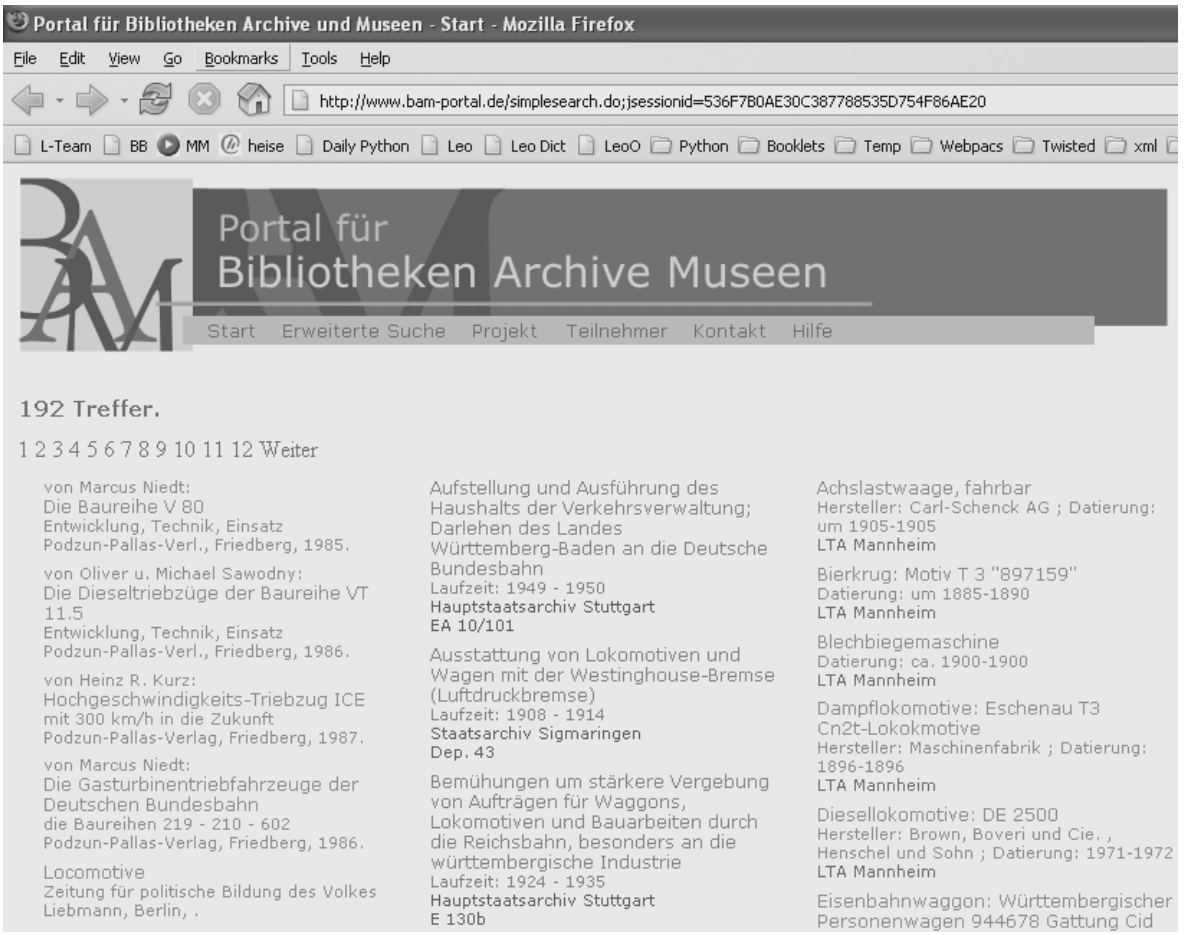
Gemeinsames Portal für Bibliotheken, Archive und Museen (BAM)

Die Dienstleistungen des BSZ, die für diese drei Bereiche und ihre jeweiligen Einrichtungen getrennt erbracht werden, sind im sogenannten BAM-Projekt zusammengeführt.

In den vergangenen drei Jahren hat das BSZ gemeinsam mit den Projektpartnern Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und den Staatlichen Museen Baden-Württemberg in diesem Projekt ein Internetangebot aufgebaut, das einen gleichzeitigen und gleichartigen Zugriff auf die digitalen Bestände und Ressourcen des SWB, der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg sowie einer wachsenden Anzahl von Archiven und Museen ermöglicht.

Dem Nutzer bietet sich eine einheitliche Rechercheoberfläche, die ihn auf ein gemeinsames Resultat aus allen Beständen führt. Die Trefferdarstellung berücksichtigt die Herkunft der Daten und enthält einen Link auf eine fachgerechte Beschreibung der Ressource in ihrem originären Erschließungskontext. In diesen Detailansichten sind auch digitale Repräsentationen oder multimediale Veranschaulichungen eingebettet.

Bei der Suche nach dem Begriff „Lokomotive“ ergeben sich 192 Treffer im SWB-Verbund in der linken Spalte, den Archiven in der mittleren Spalte und den Mussen in der rechten Spalte, die alle wiederum einzeln anklickbar sind



Ein Schwerpunkt bildet dabei die Anwendung der Schlagwortnormdatei Der Deutschen Bibliothek (SWD) auf Museums- und Archivbestände. Das BSZ eröffnete Archiven und Museen dazu den Zugang auf dieses Normvokabular sowie die Möglichkeit neue Deskriptoren in die SWD einzubringen. Außerdem wurde der Einsatz automatischer Indexierungsverfahren zur nachträglichen Beschlagwortung getestet.

In einer weiteren Phase werden die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das Institut für Museumskunde und das Bundesarchiv an dem Projekt teilnehmen. Beabsichtigt ist, die Funktionalität des Portals auszubauen und die automatische Indexierung als Erschließungswerkzeug einzuführen. Ein Ziel ist der Ausbau der zugrunde liegenden Bestände sowie die Vereinbarung eines Betreiberkonzepts, welches das BAM-Portal auf Dauer als bundesweiten Service gewährleisten kann. Als weitere Perspektive soll schließlich die Einbettung des Portals in ähnliche europäische Initiativen in Angriff genommen werden.

Das BSZ ist an weiteren Partnern für seine Dienstleistungen sehr interessiert, auch speziell für das BAM-Projekt. Bei der Vielfalt der kulturellen Angebote und Ressourcen, die bereits jetzt im Internet verfügbar sind, bedarf es einer komfortablen strukturierten Recherchemöglichkeit für die interessierte Öffentlichkeit. Das BSZ arbeitet vor allem in den Projekten der Digitalen Bibliothek an solchen Lösungen, die dann in allen Bereichen einsetzbar sind.